

## Die Frau mit der Poleposition bei Petrus

Harfenistin Silke Aichhorn  
im Kulturkeller

**HEILBRONN** Das hat Frau nun davon: Da spielt man eines der ältesten Instrumente der Menschheitsgeschichte neben der Ur-Flöte, ja, schon die alten Ägypter kannten die Harfe und die Bewohner Mesopotamiens sowieso. Über 3000 Jahre Harfengeschichte gilt es also zu bestaunen. Und was ist der Dank? Man wird von den Komponisten der Neuzeit sträflich vernachlässigt mit einer lächelnd offerierten Pole-Position bei Petrus abgespeist. Weil es ja nur ein Fraueninstrument ist.

**Literatur** Die Traunsteiner Harfenistin Silke Aichhorn, die mit ihrem musikalisch-kabarettistischen Programm „Lebenslänglich frohlocken“ im Kulturkeller gastierte, macht sich so ihre eigenen Gedanken. Wo nichts ist, respektive sehr sehr wenig, schafft sie sich ihre eigene Literatur. Sei es, dass ein Walzer aus Franz Lehárs „Lustigen Witwe“ in ihr Programm aufgenommen wird, sei es das Thema aus dem „Dritten Mann“. Der Wunsch ihrer Auftraggeber ist ihr Befehl. Aber, kleiner Einwand, hatte Anton Karas die Musik nicht für Zither geschrieben? Eben. Silke Aichhorn, die im Sommer als Solistin beim Württembergischen Kammerorchester engagiert war, lächelt das weg. „Sind die Zither und die Harfe nicht gewissermaßen miteinander verwandt?“, wird sie von Menschen gefragt, die sie buchen wollen. Sind sie nicht. Aber was nicht ist, wird von der Solistin eben passend gemacht.

**Studium** In Lausanne und Köln hat sie Harfe studiert, ein Instrument, dass sie, je nach Stimmungslage und Tagesform als Klampfe, Baby oder Monstrum anredet. 47 Saiten und sieben Pedale gilt es in Einklang zu bringen, 40 Kilogramm Lebendgewicht zu wuchten. „Jedes Kilo kostet 925 Euro“, so Aichhorn. Macht nach Adam Riese 37000 Euro, auszugeben alle sieben, acht Jahre. „Anderer als die Geige wird der Klang meines Babys nicht besser“, seufzt sie. Und spielt ein paar Takte, eine keltisch anmutende Ballade aus der Oper „Martha“ von Friedrich von Flotow, eine originelle Bearbeitung von Smetanas „Moldau“. Dazwischen liest sie kleine Geschichten aus dem Musikerinnenalltag. Motto: „So habe ich mir das nicht vorgestellt.“ Was man auf Hochzeiten und Grufmuggen, letztere sind musikalische Gelegenheitsgeschäfte gegen Geld anlässlich von Beerdigungen, erlebt kann wird von Aichhorn in einem Kurzgeschichtenband 2019 veröffentlicht. *mia*